Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 13

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen über die Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 13 Basel, 29. März **1913**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Kriegsrüstungen. — Neueinteilung der österreichischen Landwehr-Gebirgstruppen. — Die Küstenverteidigung Englands. — Das Brustblatt- oder Silen-Geschirr. — Eidgenossenschaft: Mutationen im Offizierskorps. — Ausland: Frankreich: Neue Instruktion für den Truppentrain der Infanterie. — Oesterreich-Ungarn: Moderne Befehlsgebung.

Dieser Nummer liegt bei:

1) **Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1913 Nr. 3.**
2) **Mitteilungen der Eidgenössischen Militärbibliothek 1913, Nr. 1.**

Kriegsrüstungen.

II.

Wir haben in Nr. 11 der Militär-Zeitung dargelegt, in wie hohem Maße unsere beiden großen Nachbarn Frankreich und Deutschland bestrebt sind, ihre Wehrkraft zu vermehren.

Die gespannte Lage Europas und die Befürchtung im Krieg zwischen Deutschland und Frankreich als Durchgangsland gewählt werden zu können, haben in Belgien endlich die Wehrreform und die Verstärkung des Heeres möglich gemacht, deren gebieterische Notwendigkeit von patriotisch denkenden Männern seit Jahren den nur um die Macht ihrer Partei sich sorgenden Volksvertretern vergeblich vor Augen geführt worden war.

Wenn wir in der Schweiz auch nicht wie Belgien bisher versäumt hatten, unser Wehrwesen zeitgemäß auszubauen, sondern im Gegenteil beständig und erfolgreich bestrebt waren, jene Anschauungen über die Bedingungen der Kriegstüchtigkeit zu überwinden, die das Wehrwesen im Zustand des Ungenügens vergangener Zeiten halten wollten, so sind wir doch im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich in ganz der gleichen Lage wie Belgien. Für uns besteht ganz die gleiche Möglichkeit, daß der eine der beiden Gegner daran denkt, durch unser Land dem andern in die Flanke zu fallen und die Wahrscheinlichkeit, daß er es unternimmt, ist um so geringer, je stärker unser Wehrwesen und je vollendeter unsere Kriegsbereitschaft ist.

Bei dieser Sachlage darf es auffallen, daß man in unserem Volke, das seine Freiheit und Unabhängigkeit so hoch hält und die Bedeutung seiner Wehrkraft so richtig einschätzt, gar keine Sorge bemerkt, ob das Heer kriegstüchtig und kriegsbereit sei, ob nicht das eine oder andere noch schleunigst nachgeholt werden müßte. Und während wir in den Zeitungen lesen, welch große erneute Anstrengungen anderswo für Erhöhung der Wehrkraft und für Vermehrung der Kriegsbereitschaft gemacht werden, macht es fast den Eindruck, als ob augenblicklich das militärische Interesse unseres Volkes ganz auf die Sammlung für Anschaffung von Flugmaschinen konzentriert wird.

Woher kommt diese Sorglosigkeit?

Sie beruht nicht auf der wohlbegründeten Ueberzeugung, das Heer habe den höchsten zu erreichen möglichen Grad der Kriegstüchtigkeit erreicht und sei in allem, was zum Kriegführen gehört, kriegsfertig und kriegsbereit, sondern darauf, daß dies eine Frage ist, der man niemals auf den Grund gehen wollte und die man daher zu allen Zeiten als genügend bejaht behandelte.

Das hat seine ganz bestimmte Ursache. So aufrichtig auch die Liebe zum Vaterland und der Stolz auf seine Unabhängigkeit und die Bereitwilligkeit ist, wenn es sein muß Blut und Gut dafür zu opfern, so ist doch beim souveränen Volk das gleiche Maß der Opferfreudigkeit nicht vorhanden, wenn es sich um die Vorbereitungen auf den Krieg im Frieden handelt.[1]) In dieser Gemütsverfassung empfindet man, daß die gründliche Beantwortung der Frage nach dem Stand der Kriegsfertigkeit und Kriegsbereitschaft unabwendbar vermehrte Opfer von Staat und Bürgern zur Folge haben werde, die unnötig erscheinen, so lange der Friede bewahrt wird, der allbereits so lange dauert, daß sehr viele glauben, auch beim Rüsten auf den Krieg könne die Rücksicht auf das, was im Frieden angenehm und vorteilhaft, obenan gestellt werden.

[1]) Während beständig über die Höhe des Militärbudgets, über das Anwachsen der Militärausgaben geklagt wird und man beständig bestrebt ist, dieselben zu reduzieren, ist aus dem Kapitel „Die Kosten des Heeres" in „*Schweizer Heereskunde*" *von Oberst Egli* ersichtlich, daß *die finanziellen Opfer der Eidgenossenschaft für das Wehrwesen weniger zugenommen haben als die übrigen Ausgaben.* In der bekannten Sparperiode von 1875 bis 1888 betrugen sie 34,4 % der Gesamtausgaben, in der Zeit von 1875 bis 1898 33,3 % und in der Zeit von 1906 bis 1911 26,6 %! Und dabei hat der Nationalwohlstand und haben die Ausgaben der Kantone und Gemeinden beständig zugenommen und sind in allen andern Staaten die Kosten für das Militär verhältnismäßig mehr gewachsen als die andern Ausgaben. Die Ausgaben unseres Landes für das Wehrwesen sind alleine nicht im gleichen Verhältnis größer geworden.